Knollenblätterpilzvergiftung : ein klinischer Erfahrungsbericht

Autor(en): **Scheurer, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **46 (1968)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-937082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nicht sinnlose Zerstörung durch Menschenhand, sondern ein Ahnen und Verstehen durch den menschlichen Geist sei unser Ziel. In einer Zeit, wo man den Sinn und Zweck des Lebens manchmal kaum begreifen kann und die Zerstörung über alles Dasein triumphiert, möge jeder Mensch Ehrfurcht und Achtung empfinden vor jeder Blume, die am Wegrande blüht, vor jedem Getier, das unseren Weg kreuzt, vor jedem Schmetterling, der uns umgaukelt. Jedes Naturwesen hat seine eigene Daseinsberechtigung! Es ist nicht dazu vorhanden, vom Menschen in törichtem Vernichtungsdrange zerstört zu werden.

Auch die Pilze, unsere Waldkinder, die Zierde unserer Wälder, haben ihre Bestimmung. Sie rufen uns zu: «Schont uns! Unseres Daseins Kreise sind noch nicht vollendet. Habt Achtung vor der Heiligkeit des Lebens!» Auch die Pilze sind wie wir Teile der Natur. Auch sie gehören dem Kosmos an, der sie wie uns hervorbringt. Schont sie aus Achtung vor dem eigenen Ich!

Besonders aber sollten wir Ehrfurcht und Achtung haben vor jedem Menschenleben, an dem in diesem Jahrhundert bisher so sehr gesündigt wurde.

Knollenblätterpilzvergiftung – ein klinischer Erfahrungsbericht

Von Dr. E. Scheurer, Montreux

Unter diesem Titel veröffentlicht F. Eßlinger, Kreiskrankenhaus Göppingen, in «Medizinische Welt», Nr. 17, 1055 (1966), eine Studie, der wir folgendes entnehmen:

Alljährlich, wenn die Pilzsammelzeit wiederkommt, haben sich Kliniken und Notfallstationen mit Fällen von Pilzvergiftungen zu befassen, von denen einige schwerwiegende Folgen haben können und die alle hätten verhütet werden sollen. Da diese Art der Vergiftung statistisch immerhin knapp hinter den Alkoholvergiftungen steht, hält der Verfasser es für angezeigt, daß man ihren klinischen und therapeutischen (heilenden) Aspekten einige Aufmerksamkeit widmet.

Die häufigste Ursache schwerer Vergiftungen ist die Aufnahme von Knollenblätterpilzen, die immer in 30 Prozent der Fälle den Tod nach sich zieht. Dieser Giftpilz enthält drei verschiedene Gifte; alle drei sind ohne Eiweißcharakter und können im Organismus nicht abgebaut werden. Das erste Symptom, das nach einer Latenzzeit (Wartezeit) von 0 bis höchstens 40 Stunden auftritt, ist ein schweres Magenleiden, das zu Säurevergiftung führt. Dieser Zustand kann nach zwei bis drei Tagen von einer kurzen, trügerischen Besserung abgelöst werden, auf die eine Lebererkrankung mit schweren Kreislaufstörungen und lebensbedrohlichen Blutungen folgt.

Die erste heilende Maßnahme sollte immer eine Magenspülung und Förderung der Darmentleerung sein, wenn notwendig mit Hilfe einer Gabe von Prostigmin, denn *Amanita phalloides* wird sehr langsam verdaut. Prostigmin Roche ist gefäßerweiternd. Wasser- und Salzverluste müssen ausgeglichen werden, und die Verabreichung von Kreislaufförderern ist eine der wichtigsten Sofortmaßnahmen. Für den Leberschutz gibt der Verfasser die Verabreichung von zwei bis drei Ampullen Becozym (ein Vitamin-B-Komplex) an und zusätzlich noch Gaben von Vitamin B_{12}, Vitamin K_1 und 1–2 Gramm Vitamin C_6 (Redoxon).

Ist es bereits zu Blutungen gekommen, so sind Frischbluttransfusionen und Fibrinogen-Zufuhr unerläßlich. Auf weitere Mittel, die der Autor angibt, treten wir hier nicht ein.

Nun existiert aber seit letzter Zeit (1966) ein neues, erprobtes Mittel gegen die Knollenblätterpilzvergiftung, über das Herr Julius Peter, Chur, folgende Mitteilung machte:

«1966 hat am Europäischen Mykologenkongreß in Warschau Dr. J. Kubička, Třebon (ČSSR), über ein Mittel referiert, das Todesfälle bei den Knollenblätterpilzvergiftungen weitgehend verhindert. Ich habe mich bemüht, dieses Mittel bekanntzumachen, und in unserer Zeitschrift Nr. 6/1967 auf Seite 90 hat Bruno Hennig, Berlin, auf Veranlassung von Dr. Kubička einen entsprechenden Artikel geschrieben. Leider scheint unsere Ärzteschaft diesen nicht zu Kenntnis genommen zu haben, denn das Mittel «Thioctidase = Thioctacid/Homberg» ist noch sehr wenig bekannt. Es ist bedauerlich, daß dieses Mittel bei den in letzter Zeit vorgekommenen Knollenblätterpilzvergiftungen anscheinend nicht eingesetzt wurde. Dr. Kubička hat keinen einzigen Todesfall im Jahre der Erprobung vermerkt!»

Grundsätzlich kann man nie zuviel Mitteilungen über Knollenblätterpilzvergiftungen veröffentlichen. Dieses neue Mittel sollte unbedingt erwähnt werden, um seine Anwendung zu fördern. Wenn nur ein einziges Menschenleben damit gerettet werden kann, hat es sich gelohnt.

Wir danken Herrn Peter für seine wichtige Mitteilung und schließen uns seinem Wunsche an, diese Vergiftungen mögen in Zukunft verschwinden.

Naturfreunde, nehmt Euch der Jugend an!

Wir Naturfreunde wissen um die Werte unserer Liebhabereien, gleich, ob wir Geologen, Botaniker, Feldornithologen sind oder unsere Mußestunden an Mikroskop und Fernrohr verbringen. Unser Naturstudium führt uns zu tiefer Ehrfurcht vor dem Leben. Wir finden innere Befriedigung, haben das Gefühl, am Ewigen teilzuhaben, und erschließen damit einen Kraftquell wider den grauen Alltag.

Sorge bereitet uns der Nachwuchs, weil der größte Teil der Jugend die lauten Massenmedien den stillen Pfaden bescheidener Besinnung vorzieht. Wir müssen unsere Jugend auf die Ideale aufmerksam machen, die denkende, freie und gesund urteilende Menschen formen. Erst Wissen öffnet ihnen die Augen für die Schönheit und Vielgestaltigkeit der Natur. Erzählt ihnen von den Geheimnissen des ganz Kleinen und den Wundern des unendlich Großen. Wenn ihr von der Begeisterung mitklingen läßt, die ihr selbst in Eurer Freizeit dafür aufbringt, so werden viele eines Tages selbst zu forschen beginnen. Naturfreunde, nehmt Euch der Jugend an!

F. C. Weber, Winterthur

Pilze für den Winter

Von M. Schenker, Suhr

Man kann einem Apfelbaum nicht auftragen, sich jedes Jahr mit der gewünschten Anzahl Äpfel zu behängen, sondern einmal werden wir mit Äpfeln überschüttet, und ein andermal erhalten wir kaum genügend für die Tafel. Ähnlich geht es auch mit den Pilzen: Man findet entweder zuviel oder zuwenig!